

NATURSCHUTZ in NRW



Mitteilungen des Naturschutzbund Deutschland

Ausgabe 3/2010

21. Jahrgang

Wald

Ein Wald für alle Bürger

NABU vor Ort

*Entdeckungen am Tag
der Biodiversität*

Über den Tellerrand ...

Thema

Eine glückliche Verbindung



- 2 Editorial
- 3 Nachrichten aus NRW
- 4-6 Wald
Ein Wald für alle Bürger
NABU-Konzept für erfolgreiche Waldwirtschaft
- 7 Landtagswahl 2010
Radikale Kehrtwende
- 8 Thema
Freier Fluss am Niederrhein
- 10 NABU vor Ort
NABU Oberberg:
Entdeckungen am Tag der Biodiversität
- 11 NABU Eifelteam:
Über den Tellerrand
- 12 NATZ – die jungen Seiten
Bürgerpreis für NAJU Hertzen
- 13 Artporträt
Der Waldlaubsänger
- 14-15 Thema
Eine glückliche Verbindung:
Golf und Natur beim Golfclub Hubbelrath
- 16 Zu guter Letzt



Editorial



Stiftung U&E / B.Schaller

Liebe Leserinnen und Leser,

die Wahl in Nordrhein-Westfalen ist gelaufen, und nach langen Sondierungen könnte es erstmals in NRW eine Minderheitsregierung von SPD und Grünen geben. Es ist zu hoffen, dass damit wichtige Weichenstellungen getroffen werden. Dringenden Handlungsbedarf gibt es überall: in der Agrar- und Verkehrspolitik ebenso wie beim Klimaschutz oder beim Erhalt der biologischen Vielfalt. Eine Minderheitsregierung braucht für ihrer Entscheidungen Mehrheiten im Parlament. Hier sind gerade wir sehr stark gefordert, für gute Beschlüsse im Landtag auch die Oppositionsparteien zu gewinnen.

Der NABU NRW ist mit über 56.000 Mitgliedern so stark wie noch nie und damit nach wie vor der größte Naturschutzverband in Nordrhein-Westfalen. Mit diesem enormen Rückhalt in der Bevölkerung werden wir weiterhin zusammen mit anderen engagierten gesellschaftlichen Gruppen dafür sorgen, dass die zentralen Themen im Umwelt- und Naturschutz in den kommenden Monaten nicht klammheimlich von der politischen Tagesordnung verschwinden.

Besonders groß ist der Reformbedarf beim Staatswald in Nordrhein-Westfalen, einem ökonomisch defizitären Unternehmen mit eklatanten ökologischen Mängeln. Der NABU hat dazu gemeinsam mit dem renommierten Forstexperten Wilhelm Bode Vorschläge erarbeitet, wie der Staatswald künftig zu einem nachhaltig bewirtschafteten, am Gemeinwohl orientierten „Bürgerwald“ wird, dessen Betrieb dazu auch noch finanziell lukrativ ist. Mehr dazu auf den folgenden Seiten.

Es lohnt sich immer wieder, Vorurteile zu überwinden und neue Wege zu beschreiten. Das beweist der NABU Düsseldorf, der zusammen mit dem Golf Club Hubbelrath die Chancen nachhaltig nutzt, die eine rund 100 Hektar große Golfanlage bietet – für Mensch, Natur und für den Sport. Zur Nachahmung wärmstens empfohlen!

Ihr
Josef Tumbrinck

Impressum:

Herausgeber: Naturschutzbund Deutschland, Landesverband Nordrhein-Westfalen, Merowingerstr. 88, 40225 Düsseldorf, Tel. 0211 / 159251-0, Fax 0211 / 159251-15
 Vorsitzender: Josef Tumbrinck
 Geschäftsführer: Bernhard Kamp
 Redaktion: Bernd Pieper, Birgit Königs
 E-Mail: b.koenigs@nabu-nrw.de
 Redaktionsbeirat: Bernhard Kamp, Heinz Kowalski
 V.i.s.d.P.: Birgit Königs, Katharina Glaum (NATZ – die junge Seite)
 Layout, Satz: Druckerei Demming GmbH, 46414 Rhede
 Druck: Dierichs Druck + Media GmbH, Kassel
 Auflage: 42.889 Ex.
 Titelfoto: Buchenwald (Frank Grawe)
 Redaktionsschluss für Ausgabe 4/2010: 24.8.2010
 Gedruckt auf 100% Recyclingpapier



Solides Wachstum

NABU-Jahresbericht 2009 vorgestellt

Der NABU-Landesverband hat in Düsseldorf seinen Jahresbericht 2009 vorgestellt. Mit über 56.000 Mitgliedern zeigt sich der Verband weiter auf solidem Wachstumskurs, die Mitgliedsbeiträge in Höhe von insgesamt 616.000 Euro sichern die Unabhängigkeit des NABU von öffentlichen Geldern. „Hier zahlt sich unser langjähriges Engagement in der Region und vor Ort aus. Wir reden nicht nur, wir handeln“, zeigte sich der Landesvorsitzende Josef Tumbrinck erfreut über die Entwicklung.

Ebenso positiv entwickelten sich zwei Zukunftsprojekte des NABU. So wurden im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe von Naturschutzjugend (NAJU) und Naturschutzbund (NABU) in NRW 20 neue Kindergruppen gegründet. Und das Vermögen der NABU-Stiftung Naturerbe NRW konnte um 30.000 Euro auf rund 466.000 Euro gesteigert werden. „Fast wichtiger noch als der finanzielle Zuwachs ist die Tatsache, dass sechs neue Naturschutzfonds unter dem Dach der Stiftung gegründet wurden und von der gemeinsamen Geldanlage und Verwaltung profitieren“, so Bernhard Kamp, Geschäftsführer des NABU NRW.



Der Jahresbericht kann beim NABU NRW, Merowingerstraße 8, 40225 Düsseldorf kostenlos bestellt werden und steht unter www.nabu-nrw.de zum Download zur Verfügung.

Stunde der Gartenvögel

Amsel behauptet die Spitze in NRW

Während bei der „Stunde der Gartenvögel“ deutschlandweit der Spatz seine Spitzenposition trotz anhaltender Verluste vor Amsel und Kohlmeise behaupten konnte, hat in Nordrhein-Westfalen zum sechsten Mal in Folge die Amsel gewonnen. Deutlich abgeschlagen folgten dann der Spatz und die Kohlmeise. Negativ ist dagegen die Entwicklung beim Star, wo die Beobachtungen im Vergleich zum Vorjahr um 28 Prozent zurück gegangen sind. Auch bei den Grünfinken, die im vergangenen Jahr mit regionalem Massensterben für Schlagzeilen gesorgt haben, gibt es in NRW keine Entwarnung.



Frank Grawe

Starmeldungen sind dramatisch zurückgegangen.

Ein Aufruf des NABU Rhein-Erft

Biologische Vielfalt in den Kommunen

Im Rahmen des Dialogforums „Biologische Vielfalt in Kommunen“ haben Kommunen, das Bundesamt für Naturschutz und die Deutsche Umwelthilfe vor kurzem diskutiert, wie Städte und Gemeinden ihren Beitrag zum Erhalt der biologischen Vielfalt verbessern können. Gemeinsam wurde der Text für eine Deklaration erarbeitet, mit der die unterzeichnenden Kommunen ihren Willen bekunden, sich für die

biologische Vielfalt in Deutschland einzusetzen.

Mit der Unterzeichnung der Deklaration sehen die Kommunen nicht nur die Notwendigkeit, die biologische Vielfalt vor Ort gezielt zu stärken, sondern es werden auch verschiedene Aspekte der biologischen Vielfalt als eine Grundlage für nachhaltige Stadtentwicklung berücksichtigt. Und Anforderungen an den Erhalt der biologischen Vielfalt vor Ort werden dann bewusst in die Entscheidungen auf kommunaler Ebene einbezogen.

Anlässlich des internationalen Tages der Biodiversität am 22. Mai 2010 hat der NABU Rhein-Erft auch die Kommunen im Rhein-Erft-Kreis dazu aufgerufen, Maßnahmen vor Ort im Sinne der Erhaltung und Stärkung der biologischen Vielfalt zu ergreifen und dies mit der Unterzeichnung der Deklaration zu bestätigen.

Ein Wald für alle



Fotos: F. Grawe

Bislang sind Naturschützer nicht unbedingt durch einen ausgeprägten Privatisierungseifer aufgefallen. Es ist in der Regel eher die Rolle des NABU und anderer Naturschutzverbände, Bund, Länder und Kommunen nachdrücklich an die Erfüllung der Aufgaben im Natur- und Umweltschutz zu erinnern. Das Gutachten für einen NRW-Bürgerwald, das der NABU unmittelbar nach der Landtagswahl unter großer öffentlicher Resonanz in Düsseldorf vorgestellt hat, setzt allerdings auf eine besondere Variante der Privatisierung – und dies aus guten Gründen.

Der Autor des Gutachtens, der Jurist, Diplom-Forstwirt und ehemalige Leiter der Obersten Naturschutz- und Forstbehörde des Saarlandes, Wilhelm Bode, zeichnet in seiner Analyse des aktuellen Zustandes ein trübes Bild von der Situation auf den über drei Millionen Hektar im deutschen Staatsforst. Ökologisch und ökonomisch fragwürdige Betriebsmodelle, überhöhte Wildbestände, Stellenabbau, harte Holzerntetechniken und massive Holzeinschläge in Schutzgebieten sind flächendeckende Merkmale von unzureichenden forstpolitischen Rahmenbedingungen. Auf den Punkt gebracht: Im Staatswald wird – von Ausnahmen abgesehen – unrentabel und unökologisch gewirtschaftet.

Dieser Status Quo ist vor dem Hintergrund leerer öffentlicher Kassen eine tickende Zeitbombe und lässt den Staatswald – dessen Wert in NRW auf rund eine Milliarde Euro beziffert wird – perspektivisch zu einem Spielball der Haushaltspolitik werden. So wurden im Jahr 2009 in

Nordrhein-Westfalen 2.600 Hektar Staatswald in der Eifel, darunter wertvolle Schutzgebiete, zur Haushaltssanierung an einen Großinvestor verkauft. Auch in anderen Bundesländern – etwa in Schleswig-Holstein, Sachsen-Anhalt, Brandenburg und Niedersachsen – stehen derartige Privatisierungen bereits zur Diskussion.

An eine nachhaltige, dem Erhalt der Biodiversität verpflichtete Waldpolitik ist vor diesem Hintergrund nicht zu denken. Dabei wäre sie notwendiger denn je: Von den 711 in Deutschland bedrohten Farn- und Blütenpflanzen sind 338 und von 1.700 gefährdeten Tierarten 800 durch die Forstwirtschaft bedroht. Darunter viele Arten der natürlichen Zerfallsphase, die in der konventionellen Forstwirtschaft unterdrückt wird. Für 25 Prozent aller Waldtierarten ist Alt- und Totholz der zentrale Lebensraum. Auch die Ausweisung von Schutzgebieten hat bisher zu keinerlei Verbesserung der Gefährdungssituation geführt. Der zweite Nationale Bericht zur Umsetzung der Fauna-Flora-Habitat-Richtlinie konstatiert in Deutschland für knapp 60 Prozent der Waldlebensraumtypen Erhaltungszustände von unzureichend bis schlecht.

NRW bildet da keine Ausnahme, im Gegenteil. In seinem Gutachten macht Wilhelm Bode daher einen radikalen Vorschlag: die Schutzgebiete im nordrhein-westfälischen Staatswald sollen einer Naturschutzstiftung übergeben werden. Der übrige Staatswald wird in eine gemeinwohlorientierte Bürgerwald-AG überführt, die mit einer schlanken, effizienten und vor allem politikfernen Verwaltung sowie der Festschreibung des waldbaulichen

Bürger

Das NABU-Konzept für eine ökologisch und ökonomisch erfolgreiche Waldwirtschaft in NRW



Gefährdete Arten wie der Hirschkäfer sind auf Wälder mit alten Bäumen angewiesen

Dauerwald-Betriebsmodells ökonomische und ökologische Anforderungen an eine moderne Waldbewirtschaftung besser als bislang in Einklang bringt. Das Dauerwald-Prinzip, das in der Satzung der Bürgerwald-AG festgeschrieben würde, wird in privaten Wäldern wie etwa dem des Grafen Hatzfeld im Westerwald bereits seit Jahren mit wirtschaftlichem Erfolg praktiziert. Die kahlschlagfreie Bewirtschaftung, der Besatz mit einer Vielfalt an standortheimischen Baumarten, der Verzicht auf Gentechnik und Chemie sowie der grundsätzliche Einsatz sanfter Betriebstechniken lassen den naturnahen Dauerwald tatsächlich zu einem „Wald der Bürger“ werden, der dem Gemeinwohl auf nachhaltige Weise dient. Nordrhein-Westfalen, dessen Staatswald mit rund 120.000 Hektar im Bundesvergleich relativ klein ist, könnte so

vom Schlusslicht zur waldbaulichen Avantgarde werden.

Für die Sicherung der Naturschutzflächen sowie der künftigen Urwälder sollte eine neu zu gründende Stiftung sorgen. Mit einer Aktienanteil von 20 Prozent an der Bürgerwald-AG würde die Stiftung zudem per Sperrminorität solche Satzungsänderungen verhindern, die das Ziel eines naturnahen Dauerwaldes aufweichen könnten.

Diese Stiftung würde sicher stellen, dass alleine das Schutzziel höchste Priorität bei der Pflege und Entwicklung der Schutzgebietsflächen hat. Bei der fachlichen Betreuung und Entwicklung der Stiftungsflächen und sonstigen ökologisch besonders wertvollen Gebiete im künftigen Bürgerwald könnte die Stiftung auch auf die Biologischen

Stationen, die anerkannten Naturschutzverbände sowie forstliche Dienstleister zurückgreifen.

Die bisherigen Reaktionen aus Parteien und Verbänden auf das Bürgerwald-Konzept waren – bei aller Kritik im Detail – durchaus ermutigend. Der NABU wird dafür sorgen, dass dieses zentrale Thema des Naturschutzes in Nordrhein-Westfalen und anderswo nicht mehr von der Tagesordnung verschwindet, und freut sich auf eine konstruktive Diskussion im Sinne einer zukunftsfähigen Waldpolitik.

Bernd Pieper

Das vollständige Gutachten sowie weitere Informationen unter www.nabu-nrw.de/themen/wald/

Hilfe für den Bürgerwald!

Die ökologische Reform des bisherigen nordrhein-westfälischen Staatswaldes ist eine ebenso lohnende wie große Herausforderung, die den NABU noch lange Zeit beschäftigen wird. Die bisherige Resonanz ist ermutigend, und auch deshalb ist der NABU entschlossen, den eingeschlagenen Weg fortzusetzen. Es ist allerdings auch klar, dass der Landesverband die notwendigen Maßnahmen finanziell nicht alleine schultern kann.

Bitte unterstützen Sie den NABU dabei, wertvolle Natur im Landesbesitz auch künftig zu schützen und die Urwälder von morgen zu entwickeln.
Spendenkonto:
Bank für Sozialwirtschaft
Kontonummer: 1121212,
BLZ 37020500

Über das Bürgerwald-Konzept für NRW sprachen wir mit dem NABU-Landesvorsitzenden Josef Tumbrinck.

Welches sind aus NABU-Sicht die zentralen Punkte im Bürgerwald-Konzept?

Landeseigene Schutzgebiete im Wald wie auch im Offenland sollen in der Regel als Stiftungsbesitz dauerhaft gesichert werden. Bei den reinen Wirtschaftswäldern ist nicht einsichtig, warum das Land sie weiter bewirtschaften muss und dabei auch noch erhebliche Verluste macht. Eine gemeinwohlorientierte Bürgerwald-AG oder auch eine Genossenschaft wären denkbare Alternativen und brächten dem Land Einnahmen, die für die Finanzierung von Naturschutzaufgaben möglichst als Stiftungskapital angelegt werden sollten.

Warum kann das Land das Konzept nicht selber umsetzen?

Mit wechselnden politischen Mehrheiten und Beschlüssen und unter den Bedingungen des Haushaltsrechtes kann kein Wirtschaftsbetrieb erfolgreich geführt werden. Das gilt für die reinen Wirtschaftswälder. Bei den Schutzgebieten haben die Verkäufe der Vergangenheit gezeigt, dass sie als Stiftungsbesitz langfristig abgesichert werden müssen.

Wo liegen die möglichen Fallstricke?

Insbesondere unter den beamteten Förstern ist der Widerstand enorm. Sie glauben, bei einer Veränderung viel zu verlieren.

Was erwartet der NABU von den politisch Verantwortlichen?

Wir fordern, dass sich die künftige Landesregierung unter Berücksichtigung der Anregungen des NABU-Bürgerwaldkonzeptes mit der Zukunft des Landeswaldes und der Schutzgebiete im Landesbesitz grundlegend und ergebnisoffen beschäftigt, ohne vorherige Festlegungen zu treffen oder Tabus auszusprechen.



Radikale Kehrtwende

Viel Arbeit wartet auf die neue Landesregierung

Auf die neue Landesregierung in Nordrhein-Westfalen wartet eine ganze Liste ungelöster umwelt- und naturschutzpolitischer Probleme. Nicht ohne Grund hatten die Landesverbände von NABU und BUND sowie die Landesgemeinschaft Naturschutz und Umwelt (LNU) kurz vor der Wahl eine „radikale Kehrtwende“ in der Natur- und Umweltschutzpolitik gefordert. Die Strategie von Schwarz-Gelb, ambitioniert klingende Lippenbekenntnisse zu verwässern

oder komplett zu ignorieren, muss weitgehend als gescheitert bewertet werden. Die Kappung von Beteiligungs- und Klagerrechten von Bevölkerung und Naturschutzverbänden passt da nur allzu gut ins negative Bild.

Vor allem beim Klimaschutz, in der Agrarpolitik und beim Schutz der biologischen Vielfalt muss der Reformstau dringend aufgelöst werden. Die Verabschiedung eines Klimaschutzgesetzes für das Bundesland mit den höchsten CO₂-Emissionen hat dabei oberste Priorität – sowohl für die Erreichung der nationalen Klimaziele als auch für den Umbau von Nordrhein-Westfalen hin zu einem modernen, zukunftsfähigen Gemeinwesen mit einer nachhaltigen Entwicklungsperspektive. In diesem Punkt weiß sich der NABU weitgehend einig mit dem Deutschen Gewerkschaftsbund (DGB) in NRW. Beide Organisationen haben sich in einem gemeinsamen Papier vor der Wahl für eine ökologische Umgestaltung der Wirtschaft in NRW ausgesprochen. Notwendig dazu ist allerdings eine aktive Landespolitik, etwa bei der Förderung der energetischen Gebäudesanierung.

Der Bau neuer Kohlekraftwerke dagegen ist nicht nur für den NABU kontraproduktiv. Hier muss die neue Landesregierung als erste Maßnahme den vorliegenden Entwurf für den Landesentwicklungsplan (Teilbereich Energieversorgung) – die sog. „Lex EON“ – zurückziehen. Ebenfalls keinen Aufschub duldet die rasche Entwicklung einer Biodiversitätsstrategie, soll der anhaltende Verlust an Arten und Lebensräumen endlich gestoppt werden. Neben der Ausweitung, Vernetzung und qualitativen Verbesserung der Schutzgebiete sowie der Reduzie-



B. Königs

Josef Tumbrinck, Barbara Hemkes und Reiner Hoffmann bei der Vorstellung des gemeinsamen Positionspapiers vor der Landespressekonferenz.

rung des fortgesetzten Flächenverbrauches von derzeit 15 Hektar täglich bedarf es dazu vor allem weitreichender Reformen in der Agrarpolitik. Feldlerche, Kiebitz oder Rebhuhn brauchen weder intensiv bewirtschaftete Monokulturen noch hoch subventionierte Großanlagen zur Schweine- und Rindermast, sondern naturnahe, reich strukturierte Landschaften mit ökologischen Vorrangflächen.

Bernd Pieper

Das NABU-DGB-Papier sowie weitere Informationen unter www.nabu-nrw.de/themen/umweltpolitik/landtagswahl/2010/



Werden Sie Baumsparer!

Schon über 4 000 Baumsparer!

So einfach funktioniert der

BaumSparVertrag™

- Baum-Sparprogramm für Einsteiger: Ab 33 € monatlich od. 360 € jährlich.
- Kurze Zahlungsverpflichtung und jährliche Kündigungsmöglichkeit.
- Rendite circa 5 bis 9 Prozent.

WaldSparBuch

- Ab 3.250 € für 1.000 m² Wald.
- Mit Rückkaufgarantie bis 200 Prozent der Einlage.
- Rendite circa 5 bis 8 Prozent.

CacaoInvest

- Ihre eigene Biokakao-Plantage plus Edelholz.
- Jährl. Auszahlungen ab dem 2. Jahr.
- Ab 7.750 €, circa 8 Prozent Rendite.

Unsere nachhaltigen Aufforstungen von Weideflächen schonen Urwälder, binden CO₂ und schaffen neue artenreiche Mischwälder.

ForestFinance

Rendite - Natur - Zukunft

Eifelstr. 20 · 53119 Bonn
Tel: 02 28 - 943 778-0 · Fax: -20
info@baumsparvertrag.de

Broschüren oder online informieren unter:
www.ForestFinance.de

Freier Fluss am Unteren Niederrhein

Zwei Projekte der NABU-Naturschutzstation Kranenburg

Bevor er zur viel befahrenen Wasserstraße ausgebaut wurde, waren Stromspaltungen und regelmäßig durchflossene Nebengerinne mit einer Vielfalt an Strukturen und Strömungsverhältnissen typisch für den Unteren Niederrhein. Heute fehlen diese Elemente fast vollständig, was zu einer enormen Einschränkung an Lebensräumen geführt hat. Das soll sich künftig wieder ändern.

Nach der EG-Wasserrahmenrichtlinie haben die Nebenrinnen am Niederrhein eine große Bedeutung für die Ausschöpfung des „guten ökologischen Potenzials“. Auch im Biotopverbundkonzept der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) wird die Anlage von Nebenrinnen am Niederrhein als wesentlicher Baustein für den internationalen Biotopverbund am Rhein gefordert.

Im Rahmen des Ende 2007 abgeschlossenen Projektes „Lebendiger Rhein – Fluss der 1000 Inseln“ unter Leitung der NABU-Naturschutzstation Kranenburg wurden 15 Modellprojekte entwickelt, wie an der meistbefahrenen Wasserstraße Mitteleuropas wieder mehr Raum für Flussnatur geschaffen werden kann. Am Niederrhein bei Wesel wird jetzt ein solches Projekt mit Hilfe von EU-Mitteln aus dem LIFE-Programm umgesetzt.

Zur Erhaltung und Weiterentwicklung der Rheinaue Bislich-Vahnum als Teil des EU-Vogelschutzgebietes „Unterer Niederrhein“ wird eine regelmäßig mitströmende Nebenrinne wieder hergestellt. Dadurch sollen sich wieder überströmte, wellengeschützte Flachwasserzonen ausbilden, und auf den periodisch trocken fallenden Schlammflächen und Flutrasen können Wat- und Wasservogel nach Nahrung

suchen. Durch die Entschärfung eines Abflusshindernisses sowie die Erweiterung des Flussquerschnitts sinken zudem örtlich die Hochwasserstände.

Ein paar Rheinkilometer flussabwärts bei Emmerich ist geplant, nicht nur eine Nebenrinne, sondern gleichzeitig einen ganzen Auenwaldkomplex anzulegen. Durch die Unterbrechung mehrerer aufeinander folgender Buhnen könnte auf über zwei Kilometern Länge ein nahezu ganzjährig durchströmtes Nebengerinne entstehen, wodurch die Fischlebensräume im Strom und im Uferbereich sowie die ökologische Vernetzung von Strom und der angrenzenden Aue maßgeblich verbessert würden.

Bernd Pieper

ARTFAUNA – VOGELWELT

einzigartig lebensechte Nachbildungen
* als Geschenk * für Lehrzwecke * zum Sammeln *



·Buntspecht·
26 cm hoch
€ 79.–



·Singdrossel·
23 cm hoch
€ 55.–



·Rotkehlchen·
17 cm hoch
€ 42.–



·Pirol·
22 cm hoch
€ 65.–



·Wiedehopf·
29 cm hoch
€ 73.–

Auf die Feder genau handbemalt!

Bestellung/Info: ARTFAUNA Tierskulpturen, Hainkopfstr. 28, 65779 Kelkheim
Tel.: 06198-7955, Fax: 06198-7954, info@artfauna.de, www.artfauna.de

Lieferung gegen Rechnung
Preise zzgl. Versandkosten

Viele weitere Motive wie Haussperling, Feldsperling, Kohlmeise, Buchfink, Eisvogel, Kleiber und andere.

Aus dem Landesbüro

Neue Rechtsvorschriften für den allgemeinen Schutz von Lebensstätten

Seit dem 1. März 2010 ersetzt das Bundesnaturschutzgesetz (BNatSchG) grundsätzlich die Vorschriften des Landschaftsgesetzes (LG) NRW. Regelte bisher der § 64 LG den Schutz von Nist-, Brut- und Wohnstätten, finden sich die Schutzvorschriften hierzu jetzt im Kapitel „Allgemeines Artenschutzrecht“ des BNatSchG. Für NRW ändert sich inhaltlich nur wenig. So bleibt es z.B. auch in Zukunft verboten, Hecken, Gebüsche sowie Röhricht- und Schilfbestände in der Zeit vom 1. März bis 30. September zu roden oder abzuschneiden. Neu ist, dass das BNatSchG auch Bäume außerhalb des Waldes

und von Kurzumtriebsplantagen in diese Verbotsvorschriften einbezieht. Neu ist auch der im LG NRW bislang nicht enthaltene Schutz von Röhrichten, die künftig auch außerhalb des Verbotzeitraumes nur noch in Abschnitten geschnitten werden dürfen. Erstmals gilt auch in NRW ein Verbot der Räumung von ständig wasserführenden Gräben mit Hilfe von Grabenfräsen, wenn dies den Naturhaushalt und insbesondere die Tierwelt erheblich beeinträchtigt. Leider werden die Verbote durch eine Vielzahl von Freistellungsregeln beschränkt. So gilt etwa das Rodungsverbot für Bäume nur für „nicht gärtnerisch genutzte Grundflächen“ – und ist damit jedenfalls nach Auffassung des NRW-Umweltministeriums in Privatgärten nicht anwendbar.



www.haus-zum-kranich.de

„Haus zum Kranich“ in Wiek auf Rügen. Spezial-Infos zur Vogelbeobacht. Gemütl. u. komf. FeWos, bis 5 Pers., zentral u. ruhig gelegen. Hervorrag. Ausgangspunkt für Ausflüge zu Wasser und zu Lande. 10 % Rabatt f. NABU-Mitglieder, Telefon 038391-710-0.

Neues aus den

NABU-Naturschutzstationen

... Münsterland

Die Davert südlich von Münster ist das größte zusammenhängende Waldgebiet des Münsterlandes. Wegen der überragenden Ausstattung mit gefährdeten Lebensraumtypen, Biotopen und Arten sind große Teile der Davert als Naturschutzgebiet ausgewiesen und Bestandteil des Europäischen Schutzgebietssystems NATURA 2000. Die NABU-Naturschutzstation Münsterland führt zur nachhaltigen Entwicklung des Gebietes eine Vielzahl von Naturschutzmaßnahmen und umfangreiche Öffentlichkeitsarbeit durch. Der Öffentlichkeitsarbeit dient auch die „Davert-Depesche“, eine viermal jährlich erscheinende kostenlose Zeitung. Mit ihr möchte die NABU-Naturschutzstation Münsterland die Bevölkerung der in der Davert liegenden Gemeinden über den naturschutzfachlichen und kulturellen Wert des Gebietes sowie über die eigene Arbeit informieren.

NABU-Naturschutzstation Münsterland, Westfalenstraße 490, 48165 Münster
Tel.: 02501-9719433
Fax: 02501-9719438
buero@nabu-station.de
www.NABU-Station.de

... Wildenrath

Nach der erfolgreichen Wiedersiedlung des Bibers in der Nordeifel breiten sich die Populationen in Richtung Norden aus. Kartierungen des Bibers im Auftrag des Landesamtes für Natur- Umwelt- und Verbraucherschutz (LANUV) im Jahr 2009 haben den Biber auch im Kreis Heinsberg wieder nachgewiesen. Die Einwanderung erfolgte aus der Nordeifel entlang der Rur. Weitere Einwanderungen sind über das Roddebachtal aus den Niederlanden zu erwarten. Mit der Ausbreitung des Bibers im Kreis Heinsberg sind Probleme und Konflikte durch den starken landschaftsprägenden Einfluss des Bibers vorprogrammiert. Deshalb möchte die NABU Naturschutzstation Haus Wildenrath mit der Unterstützung der Biostation Düren ein Bibermanagement auf regionaler Ebene etablieren. Der Aufbau eines Biber-Netzwerkes soll nach dem Vorbild der Biostation Düren mittels Betreuung und Informationsvermittlung ein Miteinander von Mensch und Biber dauerhaft gewährleisten.

NABU-Naturschutzstation Wildenrath
Projektleitung: Philip Koch
Tel: 02432-902740
koch@nabu-wildenrath.de
www.NABU-wildenrath.de

... Rhein-Berg

Das Umweltbildungszentrum NaturGut Ophoven wurde als erstes klimaneutrales Umweltinformationszentrum Deutschlands, erstes klimaneutrales BioBistro Deutschlands und erste klimaneutrale Biologische Station in NRW zertifiziert. Dafür wurde zunächst durch die Unternehmensberatung ClimatePartner der CO₂-Fußabdruck des NaturGutes bestimmt. Teil der Bestandsaufnahme der Treibhausgasemissionen waren die Verwaltungsaktivitäten und die Verpflegung der Gäste im BioBistro des NaturGuts Ophoven und der NABU-Naturschutzstation Rhein-Berg. Im Fall des NaturGuts Ophoven wurde ein Gesamtausstoß von rd. 178 t CO₂, und für die NABU Naturschutzstation Rhein-Berg 17 t (Stand 2008) ermittelt. Die noch vorhandenen CO₂-Emissionen kompensiert das NaturGut durch Ausgleichszahlungen nach Gold Standard. Damit werden ausschließlich Projekte in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz unterstützt. Die Kompensationsbeträge von 24 Euro je t CO₂ fließen in ein myclimate-Klimaschutzprojekt in Madagaskar.
NABU-Naturschutzstation Rhein-Berg,
Talstraße 4, 51379 Leverkusen
Tel.: 02171-73499-11, Fax: 30944
info@nabu-station-r-b.de
www.nabu-station-r-b.de

Biostationen

Ecke

NABU Oberberg

Entdeckungen am Tag der Biodiversität



Christoph Buchen

Eine Bergeidechse

Der weltweit tägliche Verlust an biologischer Vielfalt wird von niemandem mehr geleugnet – aber es wird nach wie vor viel zu wenig dagegen unternommen. Die Vereinten Nationen haben 2010 zum Jahr der Biologischen Vielfalt erklärt, in dem der Artenschwund gestoppt sein sollte. Dieses Ziel wurde nicht erreicht, und es ist zu befürchten, dass bei anhaltender politischer Tatenlosigkeit der neuen Zielmarke 2020 ein ähnliches Schicksal beschieden sein wird.

Viel reden, wenig handeln – dieses unselige Prinzip geht (nicht nur) dem NABU Oberberg schon lange gegen den Strich. Deshalb veranstalteten die Naturschützer am 22. Mai, dem „Internationalen Tag der Biodiversität“, ein Erfassungsjahrprojekt, bei dem möglichst viele verschiedene Arten nachgewiesen werden sollten. Biodiversität gibt es nicht nur am Amazonas oder auf Borneo, sondern auch hier bei uns vor der Haustür. Zudem wissen wir oft gar nicht, welche und wie viele Arten in unserer unmittelbaren Umgebung überhaupt vorkommen. Diese Unwissenheit ist seit dem 22. Mai zumindest für den „Aspen“, eine rund drei Hektar große Fläche bei Waldbröl, beendet. Dort befand sich in den 30er Jahren ein Lager des Reichsarbeitsdienstes. Der Erdboden wurde bis zum nackten Fels

abgetragen, um ein ebenes Aufmarschgelände zu schaffen. Heute besitzen besonders die trockenen Felspartien, die Heideflächen und der trockene Niederwald einen hohen ökologischen Wert. Der NABU Oberberg wird sich an die Stadt Waldbröl wenden, um dort Hilfe und Unterstützung für den Schutz des „Aspen“ zu finden.

14 Fachleute für unterschiedliche Tier- und Pflanzengruppen suchten von den frühen Morgenstunden bis kurz nach Mitternacht nach Kleinsäugern, Fledermäusen, Vögeln, Reptilien, Amphibien, Wildbienen, Tag- und Nachtfaltern sowie nach Moosen und Blütenpflanzen. Dabei wurden insgesamt 194 verschiedene Arten nachgewiesen, acht davon gefährdet.

„Funde des Tages“ waren das Dottergelbe Flechtenbärchen und die Gemeine Kreuzblume. Die Raupen des Nachtfalters, der Waldländer und Lichtungen bevorzugt, frisst an Flechten, und die Gemeine Kreuzblume findet auf den Borstgrasrasen und Heideflächen des „Aspen“ ideale Bedingungen vor. Beide Arten gelten nach der Roten Liste als gefährdet.

Es gab immer wieder hitzige Diskussionen über bestimmte Arten – so einfach ist es nämlich nicht, Zaun- und Waldeidechse oder Erd- und Feldmaus voneinander zu unterscheiden. Ein durchaus erwünschter Nebeneffekt: Man lernt sich kennen – und lernt auch von einander. Großen Spass hatte die NABU-Kindergruppe „Die Wilden Wiesel“, die vor allem von einer jungen Blindschleiche begeistert waren.

Michael Gerhard
www.nabu-oberberg.de



Christoph Buchen

Auf dem Aspen



Tassilo Rau

Erdmaus oder Feldmaus?

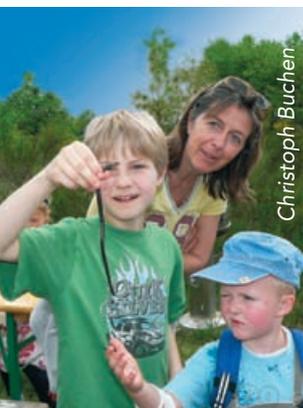


Bucklige Welt

Beiträge zur Natur- und Landschaftskunde des Bergischen Landes.

Die naturkundlichen Beiträge werden vom NABU Oberberg mit erarbeitet und in loser Reihenfolge herausgegeben. Anfang des Jahres ist der 3. Band erschienen mit Texten über Fledermäuse, Hummeln, Tagfalter sowie Orchideen und Torfmoose im Oberbergischen Land und angrenzenden Gebieten.

Erschienen im Martina Galunder-Verlag, ISBN 978 3-89909-043-7



Christoph Buchen

Spannender Fund – eine Blindschleiche



Fotos: Manfred Aletsee

Die diesjährige Pfingstexkursion mit 10 Teilnehmern führte das NABU Eifelteam in den östlich von Amsterdam gelegenen Nationalpark Oostvaardersplassen auf Flevoland. Dort wurden Konikpferde, Heckrinder und Rothirschen ausgesetzt und dürfen ohne Jagd, Fütterung und sonstige menschliche Eingriffe leben und sterben – einzigartig in Mitteleuropa.

Berühmt geworden ist der Park zunächst durch seine Vogelwelt. Flevoland entstand 1968 nach dem Ende des Landgewinnungsprojektes im IJsselmeer. Der ursprünglich als Industriegebiet vorgesehene Teil zwischen den neuen Städten Almere und Lelystad wurde schnell von vielen Vogelarten besiedelt. Neben großen Kolonien von Kormoranen und Graugänsen, die von hier aus die Niederlande und auch den deutschen Niederrhein neu besiedelten, brüteten Silberreiher und Seidenreiher in den großen Schilfbeständen das erste Mal seit über einem Jahrhundert in den Niederlanden. 1974 wurde erstmalig ein 3.400 Hektar großes Gebiet als Naturreservat ausgewiesen. Heute umfasst der Park 5.600 Hektar. Es war noch frisch, als wir uns am Samstag zum ersten Ausflug in Bewegung setzten. Aus dem Gesang der Vögel tönte die Nachtigall von der anderen Seite des Kanals herüber, mehrere Kuckucke waren unterwegs, ein Eisvogel verzauberte den Blick, Gartenrotschwanz, Blaukehlchen, Teich- und Schilfrohrsänger sangen um die Wette.

Dann sahen wir die Konikpferde, eine Herde von etwa 50 Tieren. Alles sah friedlich aus, doch so recht trauten wir dem Frieden nicht. Ein Hengst stand quer auf dem Weg. Mit dem nötigen Respekt huschten wir vorbei zu einer Aussichtskanzel. Im Nationalpark leben heute 443 Rinder, 900 Pferde und 1.500 Rot-

hirsche. Die Zahl der Rinder und Pferde ist seit fast 10 Jahren stabil, der Bestand der Rothirsche hat erst kürzlich seine durch die Nahrungsressourcen begrenzte Kapazitätsgrenze erreicht. Der strenge Winter 2009/2010 hat viele Todesopfer unter den Rothirschen gefordert. Ökologische Gesetzmäßigkeiten, die für alle Tiere gelten. In den deutschen Nationalparks hat man aber leider weiter Angst vor der Natur. So werden im Nationalpark Eifel genauso viele Huftiere, Rothirsche, Rehe und Wildschweine geschossen, wie vor seiner Gründung vor sechs Jahren. Im „Geisterwald“ von Oostvaardersplassen werden die gepflanzten Weiden regelmäßig von den Hirschen und Pferden geschält, so dass die großen Bäume absterben. Ein natürlicher Prozess. Auf den nassen, nährstoffreichen Böden an der fast immer frostfreien Küste haben die großen Weidegänger ganzjährig Futter, so dass sie starke Herden bilden und kleinere Wälder kaum eine Überlebenschance haben. Ganz im Gegensatz zu unseren heimischen Mittelgebirgen, wo eine Huftierpopulation von Natur aus viel geringer ist.

Zu den ornithologischen Höhepunkten der Exkursion gehörten Silberreiher, Rohrweihen, Knäck- und Kolbenenten, mehrere Löffler und ein Brauner Sichler. Im Nationalparkzentrum dokumentiert ein Film die Jungenaufzucht des Seeadlers. Die Ansiedlung des Seeadlers ist das spektakulärste Ereignis im Nationalpark in der jüngsten Zeit, denn Seeadler haben seit Menschengedenken nicht in den Niederlanden gebrütet.

Manfred Aletsee & Erwin Bausdorf

Mehr zum NABU Aachen, zum Eifelteam und zum Exkursionsangebot unter www.nabu-aachen.de

NABU Eifelteam

Über den Tellerrand



Der Hengst steht im Weg



Eine friedliche Konikerherde



Carola Wagner/HAZ

Beate Hölzmann und ihre NAJU-Gruppe

Bürgerpreis für die NAJU Herten

Große Ehre für die NAJU Herten: Beate Hölzmann, Gründerin und Leiterin der 2006 gegründeten Kindergruppe beim NABU Herten, wurde am 11. Mai 2010 mit dem Bürgerpreis der Stadt Herten ausgezeichnet. Die Jury bezeichnete Beate Hölzmann als „festen Bestandteil für nachhaltige Arbeit in der Stadt“. Besonders überzeugend sei die „umweltpädagogische Arbeit in Verbindung mit dem eigenverantwortlichen Engagement“. Mit dem Preis wird auch der nachahmenswerte Einsatz der Kinder im NABU gewürdigt.

In der Kindergruppe erleben heute 15 Kinder zwischen sieben und elf Jahren die Natur – spielerisch, praktisch, und immer mit sehr viel Spaß. Dazu gehören der Bau einer Bie-

nenwand mit der Anlage einer Bienenweide ebenso wie das Säubern von Nistkästen oder das Pflanzen eines Obstbaumes, den die Gruppe durch die Teilnahme am NAJU-Bundeswettbewerb „Erlebter Frühling“ gewonnen hat. In diesem Jahr haben die Kinder eine kleine Kormoran-Ausstellung angefertigt, um auf

die Problematik des Jahresvogels hinzuweisen.

Seit Beginn des Jahres 2010 gibt es bei der NAJU Herten eine zweite Gruppe für 11- bis 14-jährige.

Bernd Pieper

Nähere Informationen unter www.nabu-herten.de



Jugendbildungsreferentin Neues Gesicht

Katharina Glaum hat am 1. Juni die Stelle als Jugendbildungsreferentin in der Düsseldorfer NAJU-Landesgeschäftsstelle angetreten. Die Diplom-Forstwirtin, seit 2002 ehrenamtlich beim NABU Freiburg und Südbaden aktiv sowie seit 2007 als hauptamtliche Mitarbeiterin in der Geschäftsstelle des NABU-Bezirksverbandes Südbaden u.a. Projektorganisatorin für die „Große Nussjagd“, freut sich auf die Arbeit mit Kindern und jungen Erwachsenen in Nordrhein-Westfalen.

Kontakt: Katharina.Glaum@naju-nrw.de

ARTPORTRÄT

Fotonatur.de/Sönke Morsch



Der Waldlaubsänger gehört zur Familie der Grasmückenartigen und ist mit rund 12,5 cm unser größter heimischer Laubsänger. Kehle und Vorderbrust sind deutlich gelb, ebenso der breite Überaugenstreif. Der Bauch ist weiß. Der eher unscheinbare „Alltagsvogel“ liebt die Rotbuchenwälder, aber auch gemischte Bestände mit Eichen und Birken. Nur licht muss das Waldinnere sein und eine geringe Krautschicht besitzen. Die unteren Ästen der Bäume sollten weit herab reichen und nicht zu stark belaubt sein.

Der Wald wird in allen Etagen genutzt. Zum Nahrungserwerb begibt sich der Waldlaubsänger in das Kronendach, um Insekten und Spinnentiere zu fangen. Die herab hängenden Zweige unterhalb von 2,5 Metern benötigt der Waldschwirmvogel, wie er auf Grund seines zweiteiligen Reviergesangs auch genannt wird, als Singwarten. Sein Revier weist mehrere solcher Singwarten auf, die im Wechsel genutzt bzw. auch im Singflug angesteuert werden.

Überwiegend direkt auf dem Boden, an entsprechend freien Waldstellen, wählt das Weibchen einen Nistplatz aus. Das backofenförmige

Nest wird angelehnt an Altgrasbulen oder unter herumliegendem Reisig errichtet und mit örtlichem Material gut getarnt. In besetzten Revieren fallen im Laufe des Sommers oft die intensiven „düh“-Rufe des Waldlaubsängers auf.

Der Waldlaubsänger kann bis zu acht Jahre alt werden. In der Regel kommt es nur zu einer Jahresbrut mit fünf bis acht Eiern. Er war bislang immer ein nicht sehr häufiger, dennoch regelmäßiger Brutvogel in Nordrhein-Westfalen. Von diesem ohnehin niedrigen Niveau aus sind die Bestände in den letzten Jahren merklich zurück gegangen. Diesem negativen Trend wurde durch die Aufnahme in die Rote Liste (Kategorie 3 / Gefährdet) Rechnung getragen. Der Waldlaubsänger, der in Zentralafrika überwintert, teilt damit das Schicksal vieler anderer Langstreckenzieher.

Auch die Art der Waldbewirtschaftung hat zusätzlich entscheidenden Einfluss auf seinen Bestand. So fördern die Holzernte im Femelbetrieb oder bei extensiv genutzten Waldungen die natürlichen Abgänge die ihm zusagende Durchlichtung. Die steigenden Schwarzwildbestände tragen wohl überdies zu weiteren Verlusten bei den Gelegen bei.

Bernd Jellinghaus

Der Waldlaubsänger



Frank Grawe



Fotos: Golf Club Hubbelrath

v.l.n.r.: Tobias Krause (NABU Stadtverband Düsseldorf), Beate Licht (DGV-Fachberaterin), Dr. Gerd W. Thörner (Vorstand GC Hubbelrath), Günter Steinert (NABU Stadtverband Düsseldorf) bei der Übergabe der Silber-Zertifizierung

Es gibt auf den ersten Blick einleuchtendere Partnerschaften als die zwischen Golf und Naturschutz – aber auch nur auf den ersten Blick: „Auf einem Golfplatz müssen höchstens 50 Prozent der Fläche zum Golfspielen zur Verfügung stehen – der Rest ist ideal für ein intelligentes Biotopmanagement“, so Dr. Gerd W. Thörner, der als mehrfacher Deutscher Mannschafts-Meister und heutiges Vorstandsmitglied beim Golfclub in Düsseldorf-Hubbelrath die Entwicklung des früheren German Open-Platzes zu einer ökologischen Vorzeiganlage maßgeblich vorangetrieben hat. Die Düsseldorfer Umweltdezernentin Helga Stulgies jedenfalls zeigte sich bei einem gemeinsamen Besuch mit dem NABU-Landesvorsitzenden Josef Tumbrinck in Hubbelrath durchaus angetan.

Thörner, schon lange Jahre Mitglied beim NABU, stieß mit seiner Idee eines naturnahen Golfplatzes anfangs nicht nur auf Zustimmung. „Man hat mir sogar den Austritt nahe gelegt“, erinnert er sich. Doch nachdem er mit seinen Vorstellungen bei Platzbetreibern im Ausland – etwa im belgischen Oudenaarde – oder beim Europäischen Golfverband auf große und positive Resonanz gestoßen war, reüssierte er auch zuhause: „Der europäischen Bewegung zu einer Verbindung von

Golf und Naturschutz ist Deutschland zwar spät, aber immerhin dann doch beigetreten.“ Seine herausragenden Fähigkeiten als Golfspieler kamen Thörner dabei fraglos zugute: „Jemandem, der kaum den Schläger halten kann, hätte man sicher nicht zugehört.“

Seit dem Jahr 2005 gibt es das Umweltkonzept „Golf und Natur“ das der Deutsche Golf Verband in Zusammenarbeit mit dem Bundesamt für Naturschutz und dem Greenkeeper Verband Deutschland initiiert hat. In dem Konzept, das von der Rasen-Fachstelle der Universität Hohenheim begleitet wird, sieht der Deutsche Golf Verband eine „praxisnahe Anleitung für die umweltgerechte und wirtschaftliche Zukunft der Golfanlagen sowie für die Verbesserung der Spielbedingungen“. Heute sind bereits 58 Golfanlagen mit dem dreistufigen (Gold, Silber und Bronze) Zertifikat „Golf und Natur“ ausgezeichnet.

Der Golfplatz Hubbelrath befindet sich im Bereich des so genannten Bergisch-Sauerländischen Unterlandes und ist überwiegend von Landwirtschaft umgeben. Neben den Ackerflächen sind insbesondere hofnahe Streuobstwiesen typisch für die Gegend. Mehrere alte Standorte befinden sich auf dem Clubgelände, weitere dieser bedeutenden Lebensräume für seltene Pflanzen- und Tierarten wurden durch den Golfclub angelegt. Im Frühsommer gast dort eine Skudden-Herde, die Tiere dieser kleinsten deutschen, vom Aussterben bedrohte Schafrasse sorgen auf natürliche Art für die Entstehung und den Erhalt von Magerrasen. Insgesamt wurden seit der Gründung über 70.000 Bäume und 70.000 Sträucher neu gepflanzt. Gleichzeitig wurden neue Teiche angelegt und alte Fischteiche in Naturteiche umgewandelt, dort fühlt sich vor allem der Eisvogel zuhause. Heute ist der Golfplatz Hubbelrath Düsseldorfs artenreichstes Stadtbiotop, das nicht nur zahlreichen Insekten und Amphibien, u. a. auch den Kammolch, sondern auch Säugetieren wie Fuchs und Dachs eine Heimat bietet. Mit der Kleinen Bartfledermaus und der Teichfledermaus wurden zudem zwei Arten nachgewiesen, die in Düsseldorf bisher nur hier gefunden werden konnten. Auch für den Siebenschläfer, mit rund 35 Zentimetern

Eine glückliche

Golf und Natur beim Golf Club



der größte und verbreitetste der heimischen Bilche, ist der Golfplatz Hubbelrath der einzige bislang bekannte Fundort in Düsseldorf. Besonders stolz ist man beim Golf Club Hubbelrath auf die Rückkehr des Steinkauzes. Diese stark gefährdete Art findet hier die kurzgrasigen Wiesen und Weiden mit Regenwürmern und Mäusen, die sie als Nahrungshabitat braucht. Um den sehr ortstreuen Steinkauz langfristig als „Leitart“ des Golfplatzes zu etablieren, wurden insgesamt 21 Nisthilfen angebracht. In Hubbelrath möchte man so einen Populations-schwerpunkt etablieren, durch den die verstreuten Bestände in Rhein-nähe und im Niederbergischen vernetzt würden.

Seit 2009 gibt es eine offizielle Kooperation zwischen dem Golf Club Hubbelrath und dem NABU Düsseldorf. Die Zusammenarbeit beschränkt sich nicht nur auf praktische Unterstützung wie etwa die Beratung bei der Auswahl von Nisthilfen oder die Mitarbeit von fünf NABU-Fachleuten im Expertenteam „Golf und Natur“, sondern hat für den Düsseldorfer NABU-Vorsitzenden Günther Steinert auch eine langfristige strategische Funktion: „Die Kooperation von NABU-Gruppen und Golfplatzbetreibern bietet eine große Chance für den Naturschutz.“ Golfplätze entstünden in der Regel auf ökologisch eher uninteressanten Flächen, die durch eine sinnvolle und nachhaltige Planung enorm aufgewertet werden könnten.



Verbindung

Hubbelrath



Das hat man auch beim NABU-Landesverband erkannt und möchte das Düsseldorfer Beispiel künftig auf andere NABU-Gruppen in Nordrhein-Westfalen übertragen – zumal die bisherigen Erfahrungen von Günther Steinert als rundum positiv bewertet werden: „Nach anfänglicher Skepsis auf beiden Seiten arbeiten wir mittlerweile hervorragend zusammen.“ Das Engagement des NABU Düsseldorf geht über Hubbelrath hinaus, so beteiligt sich der Verband aktiv an der Planung und Gestaltung eines neuen Platzes im Norden der Stadt.

Im Februar dieses Jahres hat der Golf Club Hubbelrath die Silber-Zertifizierung aus dem Umweltkonzept „Golf und Natur“ erhalten. Bei der offiziellen Vergabe bedauerte Bodo Rüdiger, unabhängiger Gutachter im Auftrag des Deutschen Golf Verbandes, dass er Hubbelrath aus Verfahrensgründen nicht schon heute mit Gold auszeichnen könne: „Der Golf Club Hubbelrath hat alle



25 notwendigen Maßnahmen für das Gold-Zertifikat bereits durchgeführt.“ Deshalb wird der Deutsche Golf Verband aller Voraussicht nach von der Zwei-Jahres-Regel abweichen und dem Golf Club Hubbelrath schon 2011 mit Gold ehren. Hoch verdient, denn in welchem Golf Club steht schon die „Erhaltung, Sicherung und Förderung der heimischen Natur“ gleichberechtigt neben der „Pflege der Leibesübungen“ in der Satzung?
Bernd Pieper

Weitere Informationen unter www.gc-hubbelrath.de

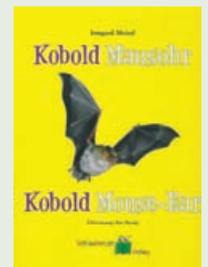


Buchtipps

Kobold Mausohr

Immer sind es Menschen, die uns die Fledermäuse zeigen und erklären. Aber in diesem Buch ist alles anders. Da berichtet die Fledermaus Kobold Mausohr aus ihrem Leben und beantwortet die Fragen von Lisa und Felix. Für Erwachsene mag das ungewöhnlich sein, für Kinder ist das ganz natürlich. In der Fantasie-Welt der Kinder sind viele Dinge beseelt. Sie sprechen noch mit Tieren und sie können sogar verstehen, was die Tiere zu sagen haben. So erfahren die Leser und Vorleser ganz viel aus dem spannenden und geheimnisvollen Leben der Fledermäuse. Irmgard Meissl teilt ihre Begeisterung für Tiere und deren faszinierendes Leben mit ihren Lesern auf außergewöhnliche Weise.

Wie in jedem Schlauberger Buch gibt es auch in diesem liebevoll bebilderten Buch eine englische Übersetzung von Ros Mendy. Die englischen und deutschen Texte laufen parallel, so dass Kinder unkompliziert an das Lesen englischer Texte herangeführt werden. Für Kinder von 8-14 Jahren und jung gebliebene Erwachsene. Von der NAJU empfohlen!



Irmgard Meissl, *Kobold Mausohr/ Kobold Mouse-Ear*, 85 S., Schlauberger Verlag, ISBN 978-3-98-124321-5, 19,90 Euro. Bezug über den Buchhandel oder direkt beim Verlag unter www.schlauberger-verlag.de

Der neue Kosmos Insektenführer

Insekten sind die bei weitem artenreichste Tiergruppe. Um bei dieser Artenvielfalt nicht den Überblick zu verlieren, gibt es jetzt den Klassiker für Insektenfreunde in einer vollständig aktualisierten Fassung. Dieses praktische Buch vermittelt einen umfassenden Einblick in die faszinierende Welt der Insekten. Auf über 1500 Farbfotos sind die wichtigsten europäischen Arten abgebildet, von den Urinsekten bis zu den Schmetterlingen und Käfern. Der verständliche Text erläutert die wichtigsten Merkmale und stellt Unterschiede gegenüber ähnlichen Arten heraus. In einem zusätzlichen Abschnitt werden die wichtigsten heimischen Spinnentiere vorgestellt. Ein Formenschlüssel der Insektenordnungen und der übersichtliche Farbcode helfen bei der treffsicheren Bestimmung der einzelnen Spezies.
B. Königs



Heiko Bellmann, *Der neue Kosmos Insektenführer*, 448 S., Breitklappenbroschüre, ISBN 978-3-440-11924-2, 24,90 Euro, Kosmos Verlag Stuttgart

Zu guter Letzt

5. September 2010,
Natur- und Umweltschutzakademie NRW (NUA),
Recklinghausen
Jubiläum mit großem Umweltfest

Am 5. September feiert die Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW ihr 25-jähriges Jubiläum. Von 11 bis 18 Uhr erwartet die Besucherinnen und Besucher auf dem Festgelände am NUA-Tagungshaus an der Siemensstraße in Recklinghausen ein attraktives Programm.

1985 wurde in Recklinghausen die zentrale Bildungseinrichtung des Landes für Natur- und Umweltbildung gegründet, zunächst unter dem Namen „Naturschutzzentrum NRW“. Daraus wurde zwölf Jahre später die NUA. Von Beginn an hat diese Landes-einrichtung eng mit den anerkannten Natur- und Umweltschutzverbänden zusammengearbeitet. Die gemeinsame Trägerschaft durch den verbandlichen und staatlichen Natur- und Umweltschutz kommt in einem gemeinsam besetzten Leitungsgremium zum Ausdruck.

Im Mittelpunkt des Festes steht dabei – unter dem Motto „Starke Regionen“ – das Engagement für eine nachhaltige regionale Entwicklung. Ein bunter Markt rund um das NUA-Tagungshaus in Recklinghausen soll die Vielfalt der Ideen und die Kreativität der Akteure für eine zukunftsfähige Entwicklung zum Ausdruck bringen. Neben Informationen, Produktangeboten und Mitmachaktionen kommen auch der Spaß und das Feiern dabei nicht zu kurz. Alle Partnerinnen und Partner der NUA-Bildungsarbeit sind herzlich eingeladen, dieses Fest mit zu gestalten.

Anmeldung und weitere Informationen unter www.nua.nrw.de

11.–12. September 2010,
Bochum, Kemnader Stausee
Vogelfestival Ruhr

Am 11. und 12. September treffen sich Naturliebhaber und Vogelbeobachter auf dem Vogelfestival Ruhr am Kemnader Stausee im Süden Bochums. Ob fortgeschrittener „Birder“ oder naturinteressierter Laie, für das Spätsommer-Wochenende haben die Veranstalter wieder ein buntes und spannendes Programm für Jung und Alt im Angebot. Im direkt am Ruhrstausee gelegenen Messezelt lädt die Optik-Branche mit einem breiten Angebot an Spektiven und Ferngläsern zum großen Durchblick ein. Auch die NABU-Verbände des Ruhrgebietes werden dort an einem gemeinsamen Messestand mit Informationen und naturkundlichen Beratungsangeboten vertreten sein. Weitere Attraktionen gibt es auf dem Außengelände. Die NAJU etwa bietet viele Mitmachaktionen für Kinder: Es wird gezimmert, gebastelt, entdeckt und gespielt. Die Greifvogelauffangstation Wesel bietet mit ihren Greifvögeln Naturkunde zum Anfassen. Ein Bühnenprogramm, Filme, Vorträge und naturkundliche Exkursionen in die Umgebung komplettieren das prall gefüllte Programm.

Weitere Informationen unter www.vogelfestival.de

VERANSTALTUNGSHINWEISE

Faszination Vögel



Kennen Sie Vögel? Nein? Dann lassen Sie sich von der eindrucksvollen Welt der Vögel verzaubern und steigen Sie in eines der faszinierendsten Freiluft-Hobbies ein: die Vogelbeobachtung. In diesem Sonderheft erfährt der Einsteiger von erfahrenen Profis nahezu alles Nötige, wie man mit der Vogelbeobachtung beginnt und was man dabei beachten sollte. Selbst erfahrene Ornithologen finden hier nützliche Tipps und Informationen um ihr Wissen zu ergänzen.

Die Themen im Sonderheft:
 Experten erklären den Einstieg in die Kunst der Vogelbeobachtung, welche Ausrüstung benötigt, wie halte ich Vogelarten auseinander, die zehn Lieblingsvögel, die besten Beobachtungsgebiete, Vögel im eigenen Garten, Veranstaltungen rund um das Thema Vögel und noch vieles mehr!

128 Seiten im praktischen Pocket-Format 16 x 23 cm,
Best.-Nr. 501413, Preis 7,95 Euro
Bestellen Sie bequem in unserem Onlineshop,
per E-Mail, Fax, Post oder rufen Sie uns an.

Bald erscheint auch schon die nächste Ausgabe: **VÖGEL 04/10**. Sie können lesen und lernen wie man Braune Pieper bestimmt, die Spatzen werden vorgestellt sowie Beobachtungsgebiete in Brandenburg und Kasachstan, der dritte Teil unseres Optiktests über 10x42-Ferngläser und viele tolle Herbstbilder sind nur ein Teil dessen was Sie erwartet.



Die Ausgabe 04/10 ist ab dem 3. September im Handel erhältlich.



Natürlich erhalten Sie die beiden Ausgaben auch bei uns am **VÖGEL-Stand auf dem Vogelfestival Ruhr am Kemnader See vom 11. bis 12. September 2010**. Besuchen Sie uns!

VÖGEL – Magazin für Vogelbeobachtung
 Rudolf-Diesel-Str. 46 · 74572 Blaufelden
 Telefon +49 (0) 7953 9787-0 · Telefax -882
 E-Mail: info@voegel-magazin.de
 Vögel im Netz: www.voegel-magazin.de
 Vögel Onlineshop: www.voegel-medien.de